

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.85 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Riedorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Feiertags-Erfolge.

Bad Homburg, 28. Dezember.

Die schöne Feiertagsruhe war in diesem Jahre unseren Truppen im Felde nicht vergönnt. Wie im Voraus anzunehmen gewesen war, entfaltete der Feind eine sehr rege Tätigkeit, hatte jedoch, da die kühnsten überall in guter Bereitschaft waren, statt des erhofften Erfolges nur Mißerfolge. Das schönste Weihnachtsgeschenk das uns unsere Heldenkämpfer auf den Gabentisch legten, war die Heimkehr der Engländer, die ihren Rachedurst für Scarborough durch einen Fliegerangriff auf unsere Küste bei Cuxhaven stillen wollten, und umkehren mußten, ohne etwas vollbracht zu haben. Ein weiterer schöner Erfolg für uns ist das Abschlagen der französischen und englischen Angriffe bei Festubert, das die Engländer zwang, um eine Waffenruhe zu bitten, um ihre 3000 Toten zu bestatten. — Auch aus dem Osten war nur Erfreuliches zu vermelden. Sowohl unsere Heere als aus die der Westeinde hatten Erfolge zu verzeichnen, denen sich die Taten der Türken glänzend anreihen. Wir wiederholen hier die über die Feiertage durch Sonderblätter ausgegebenen Tagesberichte:

Großes Hauptquartier, 25. Dezbr., vormittags. (W. B. Amtlich.)

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Ostlich Festubert wurde den Engländern, anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung, ein weiteres Stück ihrer Befestigung entzissen.

Bei Chiny, nordwestlich Bailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Dezbr., vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Neuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in der Gegend von Vihons, südöstlich von Amiens, und Tracy-le-Pal, nordöstlich von Compiègne, machten wir 200 Gefangene.

In den Vogesen, südlich von Diedolschhausen, und im Oberelsaß, westlich von Altkirch, kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember, nachmittags, warf ein französischer Flieger auf das Dorf Juor neun Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die auch für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kennlich gemacht sind. Kennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute Morgen einige der in der Position de Nancy liegenden Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Russische Angriffe auf die Stellungen bei Böhen wurden abgewiesen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzura-Abchnitt fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer, südöstlich von Tomaszow, war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 26. Dezbr. (W. B. Amtlich.)

Am 25. Dezember, vormittags, machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flugmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Unterliegende Schiffe und einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Lustschiffe und Flugzeuge hielten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einem Begleitdampfer Treffer; auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: (gez.) Behncke.

Großes Hauptquartier, 27. Dezbr., vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Voicelle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissions-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachstunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Kawka-Abchnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowoloz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Französische Berichte.

Paris, 26. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet 3 Uhr nachmittags. Ein nicht sehr harter Artilleriekampf fand zwischen dem Morze und der Lys statt. Dichter Nebel machte Observationen unmöglich. Zwischen der Lys und Duse warfen wir mehrere feindliche Gegenangriffe bei Roulettes, Boisselle und Vihon, wo wir dem Feinde abgenommene Schützengräben verloren, die dann nach lebhaftem Kampfe wieder eingenommen wurden. Zwischen der Duse und der Aisne wurde heftiges deutsches Geschützfeuer in Chion, nordöstlich Soupir, abgewiesen. Im Gebiet von Perthes brachte unsere Artillerie Batterien zum Schweigen, welche die kürzlich eroberten Schützengräben beschoßen. Zwei heftige deutsche Gegenangriffe wurden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember abgewiesen. Gestern erlitt ein besonders heftiger Gegenangriff auf einer Front von 1500 Meter mit bedeutenden Truppenstärken einen völligen Mißerfolg. Aus den Argonnen und dem Kampfgebiet zwischen der Maas und den Vogesen ist nichts Besonderes zu melden. Im Oberelsaß war der Tag durch merklliche Fortschritte gekennzeichnet. Vor Sennheim erreichten wir den Waldrand auf den Hügeln westlich der Stadt und behaupteten uns dort trotz mehrfacher Gegenangriffe. Wir besetzten den Rand von Unter-Aspach und eine Höhe, die Aspach im Westen beherrscht.

Paris, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht vom 26. Dezbr. 11 Uhr abends. Heute abend ist von der gesamten Front noch nichts Wichtiges gemeldet worden.

Oesterreichische Mitteilungen.

Wien, 24. Dezbr. Amtlich wird verlautbart vom 24. Dezember mittags:

Im oberen Nagy-Uger-Tal, bei Delörmezö steht der Kampf. Im Latorcza-Tal wiesen

Härmlein von Reisenberg.

12 Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuhs-Liska.

Das hatte sich erst gewendet, als der Ritter ein festliches Gelübde getan hatte. Die Angst um Frau Magdhilf hatte es ihm erpreßt. Und im Wunde jeder von der Sache.

Sein erstes Büblein, das der Reisenberger auf den Namen Dymar hatte taufen lassen, war ein prächtiges Kind geworden. Der Burgfrau Stolz, des Ritters Freude. Und seit den Tagen, da des Knäbleins Jauchzen in der Burg erscholl, hatte Isgrim das Staunen über seines Herrn Güte und Freundlichkeit verlieren müssen. Die hatten allen finstern Eigensinn und alles harte Wesen aus des Ritters Art geschmolzen, je öfter der kommende Frühling den Schnee vom Feldberg schmolz. Denn in der Liebe zu seinem Kind war nun auch der nimmer einschlafende Dank des einst so jähmütigen Mannes, der sein Weib auf Händen trug, weil sie in dem Knäblein Dymar ihrem Geliebten ihr eigen Ebenbild geschenkt hatte. Rings im Grau redete man von dem großen Glück auf Reisenberg, denn der Herr tat jetzt viel Gutes an seinen Leuten und seinen Bauern. Auch den trüglichen — und früher oft mit schlimmen Absichten — hervorgerufenen Fehden war er abhold geworden. Und griff er mit seinen Mannen einmal zu den Waffen, dann geschah es mehr, um ein Unrecht zu vergelten. Damit aber sein ritterlicher Ruhm nicht des Ansehens entbehre, hatte er gegen ein gutes Jahrgeld der Reichsankfurt Beistand in allen ihren Fehden zugesagt. Da fand er des Kampfes genug für Pferde und Leute und wußte die Waffen blank und scharf zu halten, wenn es ums gute Recht Frankfurts ging.

In diesen Jahren wuchs der Dymar heran

und glich Frau Magdhilf mehr und mehr, wie ein Tannenzapfen dem anderen. Er hatte von ihr die holden Grübchen in den Wangen, das goldene Blondhaar und den blauen Blick geerbt. Auch im freundlichen und lieben Wesen war er ihr gleich. So trug das Kind den Frieden in die Burg, und der Reisenberger selber sagte: „Mein Dymar muß ein großes Glückskind werden, denn das Glück folgte ihm auf dem Fuße, als er den Weg vom Himmel hierher fand!“

Da kam der grimmigste Winter einer in den Taunus und tat schier, als ob er nie wieder weichen wolle. Berge und Burgen lagen tief verschneit. Und sonderlich um Reisenberg lag der Schnee in solchen Massen, daß von außerhalb sich niemand den Weg nach der Feste hätte bahnen können.

Frau Magdhilf aber lag im Sterben, weil sie ihres zweiten Kindleins nicht genesen konnte.

Der alte Isgrim bot sich an, gen Frankfurt zu reiten, damit er in der Stadt Abwehr gegen den Tod hole, der im knarrenden Frost unheimlich vor der Burg lauerte.

„Du kämest zu spät... zu spät für sie und mich!“ hatte der Reisenberger dem Alten gesagt. „Laß mich selber ein anderes tun... und ich ahne, es wird uns helfen.“

Dann schloß er sich in seiner Kammer ein und war für Stunden nicht zu sehen, trotzdem sein Weib in wahnsinnigen Schmerzen um den Tod schrie.

Das Gefinde aber vernahm hinter des Ritters Tür ein unablässiges Beten und Aufen. Denn so rang der harte Mann auf den Knien mit seinem Gotte. Da wurde Frau Magdhilf ruhiger. Das gespenstische Weiß wich von ihren Wangen, als entfernte sich der bleiche Tod widerwillig aus ihrer Nähe, gezwungen, weil dem jungen Leben den Platz räumend,

das sich aus Frau Magdhilfs Schoß an den Wintertag drängen wollte. Und wie wenn mit dem wankenden Tod auch dessen sterbende Kälte danonzöge, hauchte das Blut wieder den ersten Schein von Leben auf der Frau Gesicht.

Und eine Stunde später küßte der Reisenberger seines Weibes schmerzverzogenen Mund und hielt die leichte Bürde seines zweiten Sohnes auf den Armen. An den Schläfen aber war dem Ritter das straffe, schwarze Haar in den furchtbaren Stunden eisgrau geworden.

„Du kämst im Frost, wie dein Bruder kam als das Jahr am heißesten war. Du streuest deinem Vater den ersten Reis aufs Haupt, wie dein Bruder mir zum erstenmal das Herz warm und gut gemacht hat. Du volltest mir den Sommer meines Lebens — deine Mutter — nehmen, wie dein Bruder mir den Venz ihrer Liebe ins Bewußtsein gab. So will ich dich denn Winther heißen!“

Das hatte Herr Runo zu dem weinenden Kindlein in seinem Arm gesprochen, und Frau Magdhilf wendete nichts dagegen ein. Sie vernahm aus ihres Mannes Worten, was sie ihm war... und freute sich des Glücks, das sie ihm gab.

„Winther von Reisenberg!“ flüsterte sie lächelnd. „Wie meist ein böser Traum das gegenteilige Omen birgt, so will ich dem Knäblein — obs gleich mir große Not schuf — als eine rechte Mutter wünschen: es deute ihm der seltsame Name einen Lebensfrühling immerdar!“

Und der Ritter sah stumm an seines Weibes Bett und hielt voller Liebe Frau Magdhilfs heiße Hand. So sann er seinen schweren Gedanken nach, da er der Kranken heute noch verschweigen mußte, was ihr das Leben gerettet hatte. Und er sah seinen blonden Knäblein Dymar vor sich, sah ihm über den blühenden

den Anger jauchzen, sah des Kindes lieben hellen Blick, der die Bläue des Taunushimmels wiederzustrahlen schien... und sah dann eine finstere Mauer, die die Menschen dahinter für ewig von der Freude ausschloß.

In der stillen Kammer, auf seinen Knien hatte er den schweren Eid getan: den Erstgeborenen Dymar dem himmelstehenden Gotte zu schenken, falls der zürnende Herr den Tod von dannen rufe, daß der ihm Frau Magdhilf verschone.

So war das lustige, liebe Büblein der Kirche Eigentum geworden, und jauchzte seine Kinderfreude ahnungslos in den Wald, in dem es mit einer gar lieben Gesellin streifte.

Und diese Gespielen war das Härmlein.

So wie der Dymar ein stattlich' Junkerlein mit blondem Locklicht geworden war, und so wie er seine fünfzehn Jahre mit der Kraft und Laune der Jugend in den Taunustannen zwischen den Waldstämmen austollte, so war das Härmlein zu einem lieblichen Mädchen erwacht. Um das Gesichtlein wie Milch und Blut mit seinen feinen Linien wirrte sich schwarzes Lockengeringel. Die Augen blühten, der rote Mund glich in seiner Farbe den Walderdbeeren und der junge Leib begann zu knospen. Da war das Härmlein weniger ein Kind geblieben, als es Dymar noch war. Und oft stritten die Beiden, wer von ihnen das Ältere sei. Das Härmlein aber behielt immer wieder recht. Es zählte dem Junker an den Fingern die Wochen her, die es ihm überlegen war. Oft genug hatte Mutter Friedlin das dem Mädchen selber ausgerechnet. Und der alte Isgrim, dem das Wappen schwer geworden war und der jetzt manche Stunde bei seiner Freundin im Philipshäusel sich wärmte, als das Frühjahr kalt und hart blieb, gab Friedlin recht.

„So magst dir wohl zu Fucht und Ehren

unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zersprengten ein feindliches Bataillon bei Also-Berezke.

Im oberen Ung-Tal gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Ujster Pass. Am 21. wurden im Gebiete dieses Karpathentales 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern fort. An der unteren Rida machten unsere Truppen in dem Gefecht am 22. über 2000 Gefangene.

Im Raum von Tomaszow und an der Rawka-Bzura-Linie wird weitergekämpft.

Vom 11. bis 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen genommen. Im Inneren der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200 000 kriegsgefangene Feinde.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: gez. v. Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 27. Dezbr. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart 27. Dezember mittags. Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rumänien und Luchow eingeleiteten russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzfrieden Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf den Boche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergelassen, das Feuer einstellen. Ebenso erfolglos verlief bekanntermaßen die wiederholte Beschießung einzelner Küstenwerke durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Dementsprechend entwickeln sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischem Gebiet. Endlich stehen östlich der Drina-Strecke Joca-Bisegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Entscheidender Sieg der Türken auf der kaukasischen Front.

Konstantinopel, 24. Dezbr. Das Hauptquartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Olti und Id einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauerte mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir 6 Geschütze und über tausend Gefangene, darunter einen Obersten, und eine Menge Munition und Kriegsmaterial. Ein englischer Kreuzer versuchte gestern in Akaba einzudringen, wurde aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Geschütze sofort wieder zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers richtete keinen Schaden an.

Konstantinopel, 27. Dezbr. (Nicht amt.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die amtlichen russischen Berichte aus Sewastopol teilen mit, daß die „Hamidie“ von Sewastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, sodaß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidie“ durch das Schwarze Meer und kehrte unverfehrt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengefaßt war, nämlich 5 Linienkisten, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und drei Minenlegern, das heißt ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linienkisten „Kostislaw“

und versenkte die beiden Minenleger „Oleg“ und „Athos“. Zwei Offiziere und 30 Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zu derselben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dezember suchten zwei von unseren Schiffen die oben genannte Flotte zum Kampf zu zwingen, die es vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

Konstantinopel, 27. Dezbr. (Nichtamt.) Amtlicher Bericht. An der kaukasischen Front fehlt unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Kugelschuhpanzer.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr. (Nichtamt.) Der Stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung:

In zahlreichen durch die Zeitungen veröffentlichten Anpreisungen werden zur Zeit Kugelschuhpanzer der verschiedensten Art zum Verkauf gestellt. Diese Schuhpanzer erfüllen jedoch nicht den versprochenen Zweck, sind vielmehr, wie ein Versuchsschießen auf den von einer Firma G. Schneider u. Co., Maschinenfabrik, Köslich i. S., in den Handel gebrachten „Kugelschuh gegen Infanterie-Geschosse“ beweist, dazu angetan, schwerere Verwundungen herbeizuführen. Abgesehen hiervon sind sie auch geeignet, den Träger in seiner Bewegungsfreiheit zu hemmen und ihm dadurch die Erfüllung seiner Aufgaben in erheblichem Maße zu erschweren. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine Lüge.

Berlin, 27. Dezbr. (Amtlich.) Die Londoner „Daily Mail“ meldet unter dem 23. Dezember aus Dänkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zeppelinhalde mit 12 Bomben bewarfen und in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Zeit Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind. Eine Zeppelinhalde haben sie jedoch nicht beschädigt.

Ein Zeppelin über Nancy.

Genf, 27. Dezbr. (Zttf. Ztg.) Gestern früh 5.20 Uhr überflog laut Meldung aus Nancy ein Zeppelin die Stadt, auf die er 14 Bomben warf. Zwei Einwohner wurden getötet, zwei verwundet und mehrere Privathäuser beschädigt.

Ein deutsches Flugzeug über England.

London, 27. Dezbr. (W. B. Nichtamt.) Dichter Nebel und Windstille ermöglichten am ersten Weihnachtstage einem deutschen Flugzeug vom Albatros-Typ, die Küstenwachen zu passieren. Als sich bei Sheerness der Nebel lichte, wurde das Flugzeug entdeckt, war aber schnell wieder verschwunden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Erith wurde das Flugzeug von englischen Fliegern abgeschnitten und die Theme entlang zurüdgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See wobei es an verschiedenen Punkten von Luftgeschützen beschossen wurde. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach ihren Stationen zurück.

Bier englische Flieger.

Vangerboog, 27. Dezbr. (L. U.) Am ersten Weihnachtstage erschienen über dem Dorfe der ungeschützten Nordseeinsel Vangerboog während des Nachmittags Gottesdienstes vier englische Flieger, die zwei Bomben abwarfen und wahrscheinlich auch Schüsse abgaben, ohne Schaden anzurichten. Die Bevölkerung bewachte ihre Ruhe.

Französisches Unterseeboot gesunken.

Mailand, 27. Dezbr. (Zttf. Ztg.) Die Blätter melden: Ein französisches Unterseeboot vom Geschwader des Admirals Lapeyrolere ist auf der Höhe von Pola gesunken, als es versuchte, eines der österreichischen Schlachtschiffe zu torpedieren. Die Besatzung ist gerettet und gefangen genommen.

gedienen. Dymar, wenn du mich als die Klügere ehrest!“ sagte dann das Hämlein zum Junker. „Alter macht weise — wie der Isgrim meint. Und gegen dich bin ich kein Kind mehr.“

Da lachte der Bub herzhast, fing sich das liebe Ding und küste sie auf den den warmen Mund. Und sagte so lange „Mütterchen“ zu ihr, bis der Born aus ihren Augen gewichen war. Das Streiten aber hub der Schelm stets von neuem an. Denn wenn des Hämleins Blick wieder freundlich war, gab er noch einen dankvollen Kuß dem lachenden Mädchen. Und da sie ihn erwiderte, und weil der Kuß immer besser zu schmecken begann, immer lieber wurde, so zog Dymar den Streit gar bald wieder herbei. Denn der Knabe fand gar bald heraus, daß dieser Kuß anders war als einer von Frau Magdhist.

So aber beginnt die junge Liebe. — Und noch einer lief mit dem Knaben von der Burg und mit dem Mädchen aus Dorf Reiffenberg durch die Wälder der Höhe: das war Friedlins Sohn Lohegen. Der Loh — wie man den verwirrten Bierzechnjährigen in Reiffenberg nannte. Lufen hatte er mit der Zeit gelernt. Wohl auch ein wenig Reden

hatte ihm der geduldige Isgrim beigebracht. Groß und stark aber war der Loh ganz von selbst geworden. Und trotz der Minderzahl der Monde, war er größer als Dymar und als Hämlein. Und so stark war der in seinem wirren Wesen oft wilde Bub, daß er einmal sonderbar seine Riesenkraft bewies, als Friedlin ihm aufgetragen hatte, Holz aus dem Wald zu holen. Da kam der Loh nach einer guten Weile vom Feldberg her und schleppte auf der Achsel eine weit über manneshohe Tanne. Den jungen, starken Baum hatte er knapp über der Wurzel abgebrochen. Und ein andermal, als dem Bauer Ungeheuer das Wäglein mit dürrer Laub vor dem Dorf umgefallen war und den Berg hinabzurutschen begann, weil die Kuh davor das Fuhrwerk nicht mehr halten konnte, ging der Loh herbei. Er griff mit beiden Armen nach der auf dem Boden ruhenden Wagenleiter und stellte das Wäglein stracks und ruhig auf die vier Räder. Dann begann er hinten noch zu schieben, daß die arme Kuh schneller durch die Dorfstraße laufen mußte, als je vorher eine ihres Geschlechts. —

(Fortsetzung folgt.)

Die englischen Verluste.

Berlin, 27. Dezbr. Ueber die englischen Verluste heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“: Rotterdam: Die bis jetzt veröffentlichten englischen Verlustlisten enthalten die Namen von 3694 Offizieren und 39 675 Mannschaften. An Toten, Verwundeten und Vermissten verlor die Infanterie 2939 Offiziere und 1724 Mannschaften, die Kavallerie 281 Offiziere und 1724 Mannschaften, die Artillerie und das Geniecorps 248 Offiziere und 1878 bzw. 74 und 376; die übrigen Waffengattungen 152 Offiziere und 422 Mannschaften.

Eine Friedenskonferenz.

Kopenhagen, 26. Dezbr. (W. B. Nichtamt.) Eine von Sozialdemokraten verschiedener Länder nach Kopenhagen einberufene internationale Friedenskonferenz ist auf den 17. und 18. Januar 1915 festgesetzt worden. Presse und Publikum sind von den Verhandlungen ausgeschlossen. Im Anschluß an die Konferenz wird eine große öffentliche Demonstrationsversammlung für den Frieden abgehalten werden.

Bermischte Nachrichten.

Zürich, 27. Dezbr. (Nichtamt.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, ist nach der „Idea nationale“ die Beschädigung des Dampfers „Vetimbrio“ bedeutend ernster, als zuerst angenommen wurde.

Rotterdam, 27. Dezbr. (W. B. Nichtamt.) Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Schanghai erfuhr die Versicherungsgesellschaft Vanjetiang, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südküste Südamerikas vier englische Handelschiffe in den Grund bohrte.

London, 27. Dezbr. (Nichtamt.) Die deutschen Gefangen, die auf den drei Schiffen bei Southend interniert sind, begingen heute in festlicher Weise Weihnachten. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen. Den Gefangenen war erlaubt, deutsche Lieder zu singen. Mehrere große Christbäume schmückten die Schiffe.

Moskau, 26. Dezbr. (Nichtamt.) Der Zar hat sich gestern abend zur Front begeben.

Kapstadt, 27. Dezbr. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Zwischen einem englischen Kommando und einer deutschen Patrouille von 60 Mann kam es am Nordufer des Dransesflusses in der Gegend von Carnavan am Mittwoch zu einem Gefecht. Die Engländer verloren zwei Tote und einen Verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei Verwundete.

Lokales.

* **Vom Schloß Friedrichshof.** Im Kaiserin Friedrich-Krankenhaus fand am Dienstag abend in Anwesenheit Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und ihrer Hofdame Fräulein von Hübner, die Weihnachtsfeier statt. Alle verwundeten Soldaten und die Zivil-Patienten wurden reich beschenkt.

dt. **Militärpersonalien.** Herr Theodor K o h b a c h von hier ist zum Leutnant zur See der Res. befördert worden.

dt. **Das Eisene Kreuz II. Klasse** erhielt der Feld-Oberpostsekretär Altmann von hier, welcher der Feldpostexpedition des Oberkommandos der Armeeabteilung Falkenhäusen zugeteilt ist.

§ **Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet** wurde am 22. Dezember der Vizefeldwebel K r e b von der 10. Kompanie des hiesigen aktiven Bataillons.

§ **Auszeichnung und Beförderung.** Der Reserveoffizier H o n k e l vom Inf.-Reg. 82 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. H. ist ein Sohn des früheren Gartenaufsehers Blank.

§ **Das Eisene Kreuz auf der Stammtischplatte.** Einer Anregung folgend, der wir kürzlich Raum gaben, hat man im Gasthaus „Zur Wollschlucht“ damit angefangen, ein eisernes Kreuz auf der Stammtischplatte mit eisernen Kopfstützen aufzunehmen. Jeder, der einen Nagel einschlägt, muß mindestens einen Zehner entrichten. Der Gesamtbetrag wird der Kriegsfürsorge zugeführt. — Die Beteiligung ist eine so rege, daß die äußere Umrandung des Kreuzes nahezu vollendet ist. Ueber den Erfolg werden wir noch später berichten.

§ **Silbernes Hochzeitstisch.** Ihr silbernes Ehejubiläum feiern am 29. Dezember in Homburg-Rixdorf die Eheleute L u d w i g S c h l o t t und M a r i e S c h l o t t, geb. Gotta.

§ **Seinen 82. Geburtstag** konnte gestern, am 27. Dezember, unser früherer, langjähriger Waisenvater L o u i s S t o r d in geistiger und körperlicher Kraft begehen. Die vielen Gratulationen, die ihm allseits zu Teil wurden, sprechen für die Beliebtheit des allgeachteten Alt-Homburgers. Nachträglich auch noch unsere herzlichste Gratulation.

* **Weihnachtsfeier im Waisenhause.** Im Waisenhause wurde am Heiligabend die Weihnachtsfeier abgehalten. Freunde der Waisenkinder und Herren des Vorstandes hatten sich

dazu eingefunden. Auch der hochbetagte frühere Waisenvater, Herr Stord, ließ es sich wieder nicht nehmen an der Stätte seines ehemaligen Wirkens mit den Kindern das Fest zu feiern. Ihm wird es eine besondere Freude gewesen sein, einen seiner ehemaligen Zöglinge, Herrn Georg Simon, als Solofänger bei der Weihnachtsfeier mitwirken zu sehen. Erfreulich ist auch, daß wieder einige Herren der Kurkapelle unter Leitung des Herrn Hüttenberger ihre schöne Kunst in den Dienst der Waisen stellten. Die mit Gaben reich besetzten Tische bezeugten, daß auch in dieser schweren Kriegszeit das Waisenhaus nicht zu kurz gekommen war. Eine Lust war es denn auch, die fröhlichen Gesichter der Kinder zu sehen, denen treue Fürsorge ihrer Freunde ein schönes Fest mitten im großen Kriegsjahr ermöglicht hatte. Mit strahlenden Gesichtern trugen die Kinder ihre Weihnachtslieder und Sprüche der alten Weisagungen vor und umrahmten damit das schlichte, immer wieder erbauliche Weihnachtsabergelium. Der Hausvater ermahnte die Kinder, anschließend an die Unterschrift eines Christusbildes: „Das tat ich für Dich, was tust du für mich?“ für so viel empfangene Liebe nun auch dankbar zu sein und gute fromme Menschen zu werden. Einer der Knaben beschloß die Feier mit einem Gedicht „Mein Herzenswunsch“:

Der Engelsgruß ist neu verkündet,
Der einst erklang aus Himmelsraum,
Die Kerzen sind neu angezündet
An dem geschmückten Tannenbaum.
Ein frohes Fest sei uns beschienen,
Den Brüdern auch in Feindesland!
Christkindlein, schenk uns den Frieden,
Bist ja der Friedensfürst genannt.

§ **Zu einer eindrucksvollen Feier** gestaltete sich auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsfeierung der S o n n t a g s s c h u l e in der E r l ö s e r k i r c h e. Am 1. Feiertag-Nachmittag gegen 5 Uhr versammelten sich die Kinder, hunderte an Zahl, mit ihren Helfern und Helferinnen in dem Gotteshause unter dem mächtigen Weihnachtsbaume. Die schöne Feier wurde mit gemeinschaftlichem Weihnachtsliedergesang, Einzelsvorträgen und der Festpredigt des Herrn Delan Holzhausen vortrefflich ausgefüllt. Die Verteilung der Weihnachtsgaben, ein großes Lebkuchenberg nebst einem lehrreichen Büchlein, bildete aber wohl den Höhepunkt für die glückselige Jugend.

§ **Weihnachtsfeier im Evangelischen Arbeiterverein.** Eine durchaus würdige, dem Ernste der Zeit angepaßte Weihnachtsfeier veranstaltete am zweiten Feiertagabend der Evangelische Arbeiterverein im „Gasthaus zum Römer“. Der durch Umbau bedeutend vergrößerte Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Nach der Begrüßung durch den zweiten Vorsitzenden des Vereins und dem Vortrag des Liedes „Heil'ge Nacht“ von Beethoven durch den Sängerkorps hielt Herr Delan Holzhausen die Festrede. Es waren Worte so ernst und feierlich, so aus tiefstem Herzensgrund gesprochen, daß lautlose Stille im Saale herrschte. Die große Zeit, die wir durchleben, ihr Ernst, unsere zahlreichen Feinde und der eine wahre Freund, der uns geliebt, unser Heiland Jesus Christus, waren die Leitgedanken des von Herzen kommenden und bei den Zuhörern bis tief ins Mark der Seele eindringenden Vortrags. Die Gedichte: „Des Waisenkinds Weihnachtsfest“ und „Das Eisene Kreuz“, sowie ernste gefangliche Vorträge füllten den zweiten Teil des Programms aus. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch Herr Schneemann durch sein von künstlerischer Hand begleitetes Cellospiel, sowie Fräulein Föller und Herr Rode durch die schönen Liedervorträge „Weihnachten auf dem Schlachtfeld“ und „Verlassen“ ganz die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln wußten. Eine stattliche Summe ergab die am Schluß der Feier zum Besten unserer notleidenden Brüder in Elbschlachthaus veranstaltete Teller Sammlung. Allen Mitwirkenden, welche dazu beigetragen haben, daß die Feiern einen so tiefen und würdigen Verlauf nehmen konnte, sei auch an dieser Stelle nochmals Dank gesagt. Mögen die guten Vorsätze, die offenbar jeder Gast mitnahm, nachhaltig wirken und reiche Früchte tragen zum Heil unseres Volkes und Vaterlandes.

§ **Im Reservelazarett „Villa Hildegard“** fand am heiligen Abend eine schöne Bescherungsfeier für die dort untergebrachten Verwundeten und das Personal statt, an dem die Ärzte des Lazarets und einige Gäste teilnahmen. Herr Pfarrer Küllkrug eröffnete die Feier mit einer tiefempfundenen, begeisterten Rede, darauf wurden ernste Weihnachtslieder gesungen. Bei der anschließenden Bescherung erhielten die Lazarettinsassen und das Pflegepersonal reiche Geschenke, die aus Kleidungsstücken und Unterhaltungsgegenständen bestanden. Der Abend verlief unter Gesang und Erzählungen in schönster Weise und wird allen Teilnehmern nie aus dem Gedächtnis schwinden. Die beschenkten Krieger bitten uns, auch an dieser Stelle für alles ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

§ **Die Weihnachtsfeier im „Rindischen Bürgerstift“**, welche am 24. Dezember stattfand, nahm wiederum einen würdigen und weihnachtlichen Verlauf. Um 3½ Uhr Nachmittags versammelten sich sämtliche Insassen in

gemeinschaftlichem Speisesaal, wo ein schöner Christbaum im Lichterglanz erstarrte. Die Geschenke lagen dortselbst wohlgeordnet aufgestapelt. Dem Holzhause leitete die Feier, die in Gesang und Ansprache bestand. Nach dieser Feier wurden die Insassen wiederum wie im vergangenen Jahre zum ersten Male, mit Kaffee und Kuchen festlich bewirtet und verblieben längere Zeit bei zwangloser Unterhaltung im Kreise des Administrators, dessen Gemahlin und der Frau Verwalterin. Den Insassen wurden nicht allein durch die umsichtige und liebevolle Verwaltung ihre Weihnachtswünsche erfüllt, sondern der alljährliche edle Spender, welcher mit einem seiner Söhne dem Kaiser- und Vaterlandsfeste gefolgt ist, hatte trotzdem aus Feindesland angeordnet, daß den Insassen wiederum ein namhaftes Geldgeschenk zu Teil werde. In Dankbarkeit gedachten darum die Insassen derselben und stehen zu Gott, daß der edle Spender sowohl, wie dessen Sohn, welcher schon zum öfteren Tod und Verderben ins Antlitz geschaut, und die auch ferner Gott beschützen möge, nach beendetem Siegeslauf wohlbehalten in ihren lieben Familienkreis zurückkehren. Der gleiche Wunsch und gleiches Flehen zu Gott gilt auch für den Sohn des Administrators, welcher als junger Freiwilliger in stolzer Freude dem Kriegsrufe folgte, zu welchem Entschluß die Eltern, wenn auch mit schwerem Herzen, im Göttertrauen ihre Einwilligung nicht verweigerten.

Als große Annehmlichkeit empfunden wurde an den Feiertagen die nun in Betrieb gesetzte Luftheizung der katholischen Pfarrkirche in Homburg-Rixdorf. — Die Arbeiten hat Herr Maurermeister und Stadtverordneter Gerst ausgeführt.

II Kurhaushater. Die Karten für die morgigen stattfindende Kindervorstellung sind ausverkauft. Für die Abendvorstellung ist noch eine geringe Anzahl Plätze frei. Erfreulicherweise haben wieder verschiedene Damen für die Verwundeten Karten gelöst.

* Der Bezirksausschuß beschloß bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse u. wilde Enten es für das Jahr 1915 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

* Das neue Stempelsteuergesetz. Wie das Königl. Hauptzollamt im Angelegenheit unseres heutigen Blattes mitteilt, sind sämtliche während der Dauer eines Jahres in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge über die in der Bekanntmachung angegebenen Gegenstände (auch die nur mündlich abgeschlossenen) steuerpflichtig, gleichgültig, ob der Vertrag das ganze Jahr hindurch, oder nur eine kurze Zeit in Kraft war. Befreit sind nur solche Verträge, bei denen der für die ganze Dauer des Vertrages zu entrichtende Zins zusammen 150 M. nicht übersteigt. Dem Zins sind alle in Geld bestehenden Nebenleistungen an den Vermieter für Schornsteinreinigung, Müllabfuhr, Beleuchtung usw., zur Berechnung seiner steuerpflichtigen Höhe zuzusprechen. Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Aufstellung und Besteuerung der Mietverzeichnisse ist es ohne Einfluß, ob sie selbst die Räume von einem andern gemietet haben und sie möbliert oder unmöbliert weitervermieten. Befreit sind nur solche Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmervermieter Fremde zur Beherbergung, also nur vorübergehend, aufnehmen. Für die Vermietung von Wohnungs- und Geschäftsräumen ist zu beachten, daß die Hälfte der Steuerabgabe für solche Räume nicht erhoben wird, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke bestimmt sind. Gleichzeitig noch für andere Zwecke (z. B. als Wohnung) Räume vermietet, so ist anzugeben, wie viel von dem Mietzins auf die gewerbliche oder berufliche Zwecke entfällt. Erfolgt diese Trennung des Mietzinses bis zum 31. Januar nicht,

so kann sie nicht berücksichtigt werden und die Steuer wird in vollem Betrage erhoben. Bezüglich der Besteuerung der Automaten und Musikwerke wird darauf hingewiesen, daß bei Musikwerken der Anschaffungspreis, oder ihr Wert für die Besteuerung maßgebend ist, und daß bei Warenautomaten anzugeben ist, wieviel Warenbehälter sie haben. Die Besteuerung erfolgt bei allen Zollämtern.

* England im Kampfe gegen unser Licht. Der gegenwärtige Krieg hat mit vielen Vorurteilen gründlich aufgeräumt; er hat erwie- sen, daß Deutschland sich auf sich selbst verlassen kann, denn dank der Einigkeit sind unsere militärischen und wirtschaftlichen Kräfte gewaltig. Alle Maßnahmen unserer Feinde, uns wirtschaftlich auszuhungern, haben ihnen bisher mehr geschadet als genützt. — So glaubt England uns zu schädigen, indem es uns die Zufuhr von Petroleum unterbindet. Aber genau das Gegenteil wird es erreichen. Den deutschen Lichtverbrauchern werden endlich unter dem Druck der Verhältnisse die Augen geöffnet werden darüber, daß das Petroleumlicht eigentlich eine der rückständigsten und teuersten Beleuchtungsarten ist. Kostet es doch etwa 2 1/2 Pfg., eine gewöhnliche Petroleumlampe von 25 Kerzen Helligkeit eine Stunde

lang zu brennen; dabei verdirbt die Petroleumlampe die Zimmerluft und ist explosions- und feuergefährlich. Haben wir überhaupt die Petroleumlampe so nötig? Nein, das haben wir nicht, solange eine gleiche helle elektrische Lampe in einer Stunde nur etwa für 1 bis 1 1/2 Pfg. Strom verbraucht und dabei gleichzeitig das Vollkommenste darstellt an Feuer- sicherheit, Gesundheitlichkeit und Bequemlichkeit. Daß wir aber in dem elektrischen Licht, dessen Kosten nicht einmal durch den Krieg beeinflusst werden, eine vielmal bessere und billigere Beleuchtung besitzen als in der Petroleumlampe — das wird selbst das berüchtigte „Bureau Reuter“ nicht abstreiten können. Kann man daher mit Recht das Petroleumlicht als teures schlechtes Auslandsprodukt hinstellen, so ist das elektrische Licht hervor- ragendes billiges Inlandsprodukt. Die aus dieser Tatsache sich ergebende schnelle Verbreitung des elektrischen Lichtes in allen Kreisen der Bevölkerung wird die beste Antwort sein auf die englischen Bestrebungen, uns das Petroleum vorzuenthalten.

* Aus dem Felde erhalten wir folgenden Heimatsgruß mit der Bitte um Veröffentlichung:

Wir sind jetzt auf Frankreichs Fluren, Und denken so gerne der Zeit, Die wir in Homburgs Mauern Dem Vaterland geweiht!

Wir liegen im Schützengraben, Es regnet, es stürmt und schneit, Es fliegen die Kugeln, Granaten, Zum Siege stehn wir bereit.

Und wird es uns siegreich gelingen, Zurückzukehren aus dem Feld Dann lenken sofort wir die Schritte, Nach Homburg „zur neuen Welt.“

Dort wollen wir den Frieden feiern. In unserem guten Quartier, Gedenken der stürmischen Zeiten Beim Homburger gutem Bier.

Die 8. Quartierleute: Wehrmann Glanz, Lauer, von Hofen, Ruhn, Kehm, Landeck, Diehl und Hepp. Ref. Inf.-Reg. Nr. 80, 3. Komp.

* Von einem Homburger Landwehrmann erhalten wir nachstehendes stimmungsvolles Gedicht aus dem Feld zugeschickt

Des Kriegers Weihnachtstraum!

Im Heimatort die Glocken läuten
Zum allerschönsten Festestag
Dieweil ich mich im Schützengraben
Mit rotbehafteten Kriegern schlag.
Die sehnsuchtsvollen Blicke schweifen
Zu Eltern, Weib und Kind und Haus
Das Herz, es kann es kaum begreifen
„Am Weihnachtsfest im Kriegesgraus.“
Doch leise steigt ein ernstes Hoffen
Im tiefsten Innern mir empor
Die schwere Zeit, die uns betroffen,
Gezeitigt manchen Trauerflor.
Sie naht dem End mit raschen Schritten
Die Zeit der Not ist bald vorbei
Zum Himmel strömen viele Bitten
Daß endlich wieder Friede sei,
Wenn dann die Glocken wieder läuten
In hellem, hehrem, frohem Klang
Solls für die ganze Welt bedeuten;
„Des deutschen Siegers Friedenssang.“

Aus der Umgebung.

FC Wiesbaden, 27. Dez. In das Kon- zentrationslager Holzwinden wurde der In- haber des hiesigen bekannten Kunstsalons Aktuarus in der Taunusstraße, der Maler Aktuarus und dessen Sohn transportiert. Aktuarus, der aus Russland stammt und seit einem Dezenium hier ansässig ist, hatte das französische Indigenat erlangt.

Tages-Neuigkeiten.

Die Königin von Italien ist einem Te- legramm aus Rom zufolge am Samstag von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin und der Prinzessin ist vorzüglich. — Die Königin, die im 41. Lebensjahre steht, schenkte bereits drei Prin- zessinnen und dem jetzt zehn Jahre alten Kronprinzen Humbert das Leben.

Erdrutsch. Infolge eines Erdrutsches, den die Regengüsse der letzten Tage verursacht hatten, sind in Balmontone (Italien) fünf Häuser eingestürzt. Vier Tote und zwölf Verwundete wurden geborgen. Man be- fürchtet, daß noch etwa 20 Personen unter den Trümmern liegen. Von Rom ist ein Hilfszug abgegangen.

Kriegs-Millerie.

Das deutsche Kabel. Je mehr das Deutsche Reich hineinwuchs in Weltpolitik und Weltwirtschaft, um so empfindlicher machte sich seine gänzliche untergeordnete Stellung im internationalen Nachrichtendienst geltend; auf dem Weltmarkte wurde dem deutschen Unter- nehmungsgeist das erfolgreiche Vorwärtsschrei- ten unendlich erschwert durch die Nachschaf- ten der Herren des Weltkabels, die unermüd- lich für England und allenfalls für Frank- reich Kesseln machten, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel internationaler Nachrichten- vermittlung aber benutzten, der Außenwelt ein ganz falsches Bild von Deutschlands Leistungs- fähigkeit in Technik und Wirtschaft, von der deutschen Kulturstufe insgesamt, von der po- litischen Geltung und den politischen Zielen Deutschlands zu geben, schreibt Arthur Dix im fünften Heft der „Arena“ (Deutsche Ver- lags-Anstalt, Stuttgart). Er fährt dann fort: Erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts ging Deutschland an die Legung eigener Uebersee- kabel: am 1. Mai 1899 konnte der Deutsche Kaiser dem Präsidenten Mac Kinley telegra- phisch für die Genehmigung zur Landung eines deutschen Kabels auf amerikanischem Gebiet danken. Langsam wurde ein deutsches Kabel- netz im Atlantischen Ozean und in Teilen des Stillen Ozeans ausgebaut; aber es fehlte ihm an militärisch-maritim gesicherten Stützpunk- ten, und es fehlte an den nötigen Organisa- tionen in den Ueberseeländern, die dem deut- schen Nachrichtendienst das rechte Echo in der

Auslandsprelle hätten verschaffen können. So blieb in Friedenszeiten das dichte Lügenge- webe um Deutschland gesponnen, für Kriegs- zeiten aber die drohende Gefahr völliger Unter- bindung des deutschen Kabelverkehrs. Tat- sächlich ist denn ja auch in den ersten August- tagen 1914 der englischen Kriegserklärung an Deutschland die Meldung auf dem Fuße ge- folgt, daß die deutschen Ueberseekabel nicht mehr funktionierten. Die deutschen Gesell- schaften, mit dem Sitz in Köln, unterhielten jetzt Kabel nach Nordamerika, Südamerika und in Verbindung mit den Niederlanden zwischen Ostasien einerseits, deutschen und niederlän- dischen Inseln im Pazifik andererseits. Die deutschen Kabel durch den Atlantischen Ozean nahmen ihren Ausgang von Emden und wer- den militärisch gesichert durch das besetzte Portugal; aber ihr wichtigster Stützpunkt im Ozean liegt auf den portugiesischen Azoren, und der Kable konnte nicht erwarten, daß an jenen Stützpunkten die portugiesische Neu- tralität durch England beachtet werden würde. Das deutsch-niederländische Kabel im Pazifik aber nimmt seinen Ausgang von Schanghai, wo England die Hauptmacht inne hat.

Telegramme.

London. In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es:

Drei englische Zieger kamen auf Tauch- booten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Zieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 Kilo- meter von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Los ist unbekannt.

London. (Neuermeldung.) Ein bri- tischer Torpedojäger lief während eines Stur- mes auf der Höhe von St. Andrews in Schot- tland auf einen Felsen. Die Besatzung ret- tete sich in Boote.

Heutiger Tagesbericht.

Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 28. Dezbr. vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Ge- höst J. G. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feind- licher Schützengraben genommen, wobei einige Dugend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrfache Angriffe des Gegners in der Gegend von Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seiner Abwehr, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues.

Auf linkem Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz sehr ungünstigem Wetter weiter.

Oberste Heeresleitung.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten wurden bei der städt. Armenverwaltung (Bürgermeister Feigen) weiter abgegeben:

Von Herren Hotelbesitzer Conrad u. Carl Ritter 4 Mk.
„Herrn Fabrikant Friedr. Busch 2 „
In unserer Expedition wurden abgegeben:
Leutnant d. L. a. D. Prof. Kasper 2 Mk.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten.

4571a

Oberursel,

Hausstraße Nr. 6.

Schöne Wohnung

mit Balkon im 1. Stock (auch zu Bürozwecken) sofort zu verm.

4222a

Louisenstraße 84 1/2.

Neue

Kriegskarten!

Karte vom Russisch-Türkischen Kriegsschauplatz

ist in unserer Geschäftsstelle zum Preise von

40 Pfg.

erhältlich.

„Taunusbote“.



Das echte Kasseler Simonsbrot

ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreideform. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die für gewöhnlichen Mehlsbrot durch den Mahlzprozess ausgehoben sind. Merglich verordnet.

Das Beste für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei

Ernst Falk, Haingasse.

4040

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten.

Centralheizung, elektr. Licht

4396a

Bromenade 35

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

4267a

Löwengasse 5, II.

Ein schön

möbl. heizb. Zimmer

zu vermieten.

4377

Höfstraße 44.

Ein kleiner Laden

per 1. Januar 1915 zu vermieten.

4950a

Louisenstraße 67

Joseph Kern.

Wohnung

3 Parterre-Zimmer mit Küche

und allem Zubehör zum 1. Januar

zu vermieten. (4953a)

Audenstraße 9.

2 Wohnungen

zu vermieten

5013a

Obergasse 2.

Telefon 13.

M. Schmidt, Hoflieferant.

Louisenstr. 79.

Punsch-Essenzen

Empfehle

Rhein- und Moselwein

in Rum, Arrac, Burgunder, Ananas,

Erdbeer, Portwein**Natur-Rotwein** zu Glühwein

die Flasche incl. Glas von M — 80. an

Dieselben in Feldpostpackungen vorrätig.

Schaumweine.

5787

Milch-Untersuchung

von 12 Proben hat am 23. Dez. cr. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a) Vollmilch (runde Kannen):

Nr. 1	Mahr, Peter	Hier	4,0%
Nr. 2	Rühl, Karl	Gonzenheim	3,0%
Nr. 3	Müller, Konrad	"	3,1%
Nr. 4	Schick, Fritz	Hier	3,0%
Nr. 5	Rühl, Heinrich	Obereschbach	2,1%
Nr. 6	Wolf, Wilhelm	"	3,5%
Nr. 7	Himmelsreich, Philipp	"	3,9%
Nr. 8	Himmelsreich, Robert	"	3,5%
Nr. 9	Bächtershäuser, Jos. K. Wilh.	"	4,2%
Nr. 10	Fied, Franz	Gonzenheim	4,0%
Nr. 11	Bogner, Jakob	Hier	3,2%
Nr. 12	Laupus, Adolf	Obereschbach	3,0%

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Dez. 1914.

5091

Polizeiverwaltung.

Besteuerung der Pacht- u. Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke.

A. Im Monat Januar 1915 sind zu versteuern:

1. sämtliche nach Tarifstelle 48 I des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (auch die nur mündlich abgeschlossenen), sowie die After-Pacht- und Mietverträge, welche im Kalenderjahre 1914 in Geltung gewesen sind.

2. Die nach Tarifstelle 11a des genannten Gesetzes steuerpflichtigen Automaten und mechanischen Musikwerke.

B. Die Besteuerung hat zu erfolgen: zu 1 durch die dem Verpächter oder Vermieter obliegende Einrichtung eines Pacht- und Mietverzeichnisses und Einzahlung der Steuer bei den Zollstellen oder Stempelverteilern, welche auch die Formulare zu den Verzeichnissen unentgeltlich verabfolgen; zu 2: durch Anmeldung des Automaten oder Musikwerkes seitens des Eigentümers oder Ausnähmers bei der zuständigen Zollstelle.

C. Nicht oder nicht rechtzeitig bewirkte Besteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Wegen des voraussichtlichen Andrangs bei den Zollstellen wird die alsbaldige Besteuerung empfohlen.

Frankfurt a. M., den 28. Dezember 1914.

5090

Königliches Hauptzollamt Börsenstraße.

Neujahrs-Karten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Telefon No. 9.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

„ Telefon Nr. 44 „ Kisseleffstrasse Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 5,240,000.—**Sicherheitsfonds Mark 725,000****mündelsicher angelegt**

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M 571,800.—** ausgezahlt worden

„ „ Der Verwaltungsrat „ „

Den bei Husten, Heiserkeit

4517

schon 64 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von **J. G. Maas**, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vorrätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Pakete-Bonbons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt, Hofl. Louisenstraße**

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Rachmann für den Annoncenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank**Homburg vor der Höhe.**Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von SpareinlagenAn- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

17

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Für die uns anlässlich unserer

silbernen Hochzeit

entgegengebrachten Glück- und Segenswünsche sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Jean Zimmer und Frau geb. Helfrich.

Empfehlung.

Herrn Leder-Gamaschen Längs- u. Rundfedern von 6,50 M an
Hakenstiefel mit u. ohne Lack.
Preff. 6,50
Rodelstiefel 9,50
Gummischuhe 4,50
w. Schnallenst. 3,—
w. Hauspant. 1,20
Damen Schnurstiefel mit u. ohne Lack. Preff. 6,50
Halbschuhe zum schnüren u. knüpfen mit u. ohne Lack. Preff. 5,50
Gummischuhe 3,50
w. Schnallenst. 2,50
w. Hauspant. 1,—
Kind. Schnurst. 20/22, 2,50
" 23/24, 3,—
" 25/26, 3,50
" 27/30, 4,—
" 31/35, 4,75
w. Schnallenst. 1,30
w. Hauspant. 0,80

Karl Bidel

Schuhlager

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Schöner, wertvoller

Wolfshund,

sehr treues Tier mit Stammbaum, 2 Jahre alt, Umstände halber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: **Dornholzhausen, Marienstr. 6.**

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird angenommen, auch werden Vorhänge gespannt.

Wascherei E. Martin,

Thomaststraße 10. 813

Schöne 5102a

3 Zimmer-Wohnung

(Dachstock) nebst Küche, Balkon, der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort oder später zu vermieten. Näheres Rirdorferstraße 13.

2 möbl. Zimmer

sowie 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 4731a

Ferdinandsplatz 14.

Eine 3 Zimmerwohnung für 20 M monatlich zu vermieten. 4990 **Lange Meile 26.**

Brauner Spitz „Molly“

entlaufen. (5097)
Gegen Belohnung abzugeben
Saalburgstraße 4 II

3—4 Zimmer-Wohnung

von ruhiger Familie gesucht. Offerten unter R. 5100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

5 Zimmer-Wohnung

Höhenstraße 11 II. billig zu vermieten, m. Bad, elektr. Licht. Zu erfragen III. St. 5105a

Herrschaftliche große

4 Zimmerwohnungen

im 1. und 2. Stock der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. Näheres Rirdorferstr. 13. 5098a

1. Stock, 4 Zimmer

großes Bad, Mansarde u. Veranda per 1. April zu vermieten Dietigheimerstraße 18. Zu erfragen

J. G. Gert, Baugeschäft
4976a Dietigheimerstraße 24.

Den Schülerinnen der höhern Töchter- und deren Handarbeitslehrerin **Fräulein Hoelken** spreche ich für die mit unermüdlichem Fleiße ausgeführten Handarbeiten und Ankleiden der Puppen zu den Weihnachtsbescherungen meinen herzlichsten Dank aus.

5103 **Frau Justizrat Dr. Zimmermann.**

Täglich frisch (5092)

Sheringsalat

in Mayonnaise

Sering

B. Lautenschläger.

It. Italienischen Salat
empfiehlt 5101

Pfaffenbach.

la. Rindswurst

in bekannter Güte

das Pfund zu M. 1.20

J. Miltenberg,

4838 Wallstraße 21.

Achtung!

Kaufe Möbel jeder Art, sowie ganze Einrichtungen gegen sofortige Kasse. Offerten u. W. 5093 a. d. Exp. d. Bl.

Alle frische Eier
Tage zu verkaufen. (5099)

Oberurjeler-Pfad 20.

Junge, unabhängige Monatsfrau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 5096.

Guckpuzer und Tagelöhner

gesucht. **Heinrich Rompel, Bad Homburg v. d. H. Eisengießerei und Maschinenfabrik.**

Baum-Arbeiter

gesucht. (5095)

Lederfabrik**Emil C. Privat.****Friedrichsdorf i. T.****Junger Bäcker-Geselle**

sucht Stellung. (5104)
Fick, Spengler, Rirdorf.

Große

3 Zimmerwohnung I. St. mit Balkon, neuzeitlich eingerichtet, in schönem Villenb. in gesunder freier Lage. Elektr. Haltestelle, auf Wunsch auch mehrere Zimmer u. Gartenbenutzung z. 1 April zu vermieten. Off. u. Schiff. M. 5. 4930a an die Expedition dieses Blattes.

2 mal 3 Zimmerwohnung part. und 1. Stock sowie eine **drei Zimmer Mansardenwohnung** mit Zubehör, Gas und Elektrisch große Keller und Remise zu vermieten. Näheres 4512a Neue Mauerstraße 11, Hinterhaus.

1 Wohnung

von 4 Zimmern, Mansarde etc. mit Dampfheizung an ruhige Familie zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes u. 4130a.